

**INHALT:**

---

**Stellungnahme**

Birgit Grämke  
LAKOST MV

zu den

**Orientierungsfragen an die Sachverständigen zur Anhörung der  
33. Enquete-Kommissionssitzung am 24.01.2024**

zum Themencluster 3

„Gesundes und sicheres Aufwachsen“

**zum Thema „Medienschutz“**

---

Landtag Mecklenburg-Vorpommern  
Referat PE1 – Enquete-Kommission  
„Jung sein in Mecklenburg-Vorpommern“

Lennéstraße 1, Schloß Schwerin  
19053 Schwerin

Lübecker Straße 24 a  
19053 Schwerin

Tel. +49(0)385 302007 0  
Fax +49(0)385 302007 19  
info@lakost-mv.de  
www.lakost-mv.de

## **Schriftliche Stellungnahme zur Anhörung der Enquete-Kommission „Jung sein in M-V“ zum Thema „Medienschutz“**

Sehr geehrte Damen und Herren,

anbei übersenden wir Ihnen unsere schriftliche Stellungnahme. Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne während der Anhörung am 24. Januar 2025 zur Verfügung.

Wir widmen uns gezielt den Fragen, die unseren Aufgabenbereich Mediensuchtprävention betreffen.

**6. Welche spezifischen Herausforderungen sehen Sie bei der Nutzung sozialer Medien und digitalen Spielen durch Jugendliche und welche Auswirkungen haben exzessive Bildschirmzeiten auf die körperliche und mentale Gesundheit von Kindern und Jugendlichen?**

**7. Welche Gefahren ergeben sich durch Gefährdungen im digitalen Raum für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, für ihre Entwicklung hin zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit und für ihre persönliche Integrität?**

Die ständige Verfügbarkeit sozialer Medien birgt das Risiko, eine Abhängigkeit zu entwickeln, welche das Sozialleben sowie schulische Leistungen erheblich beeinträchtigen kann. Plattformen wie Instagram oder TikTok vermitteln durch perfekt inszenierte Inhalte oft ein unrealistisches Schönheits- und Erfolgsbild, das bei jungen Menschen zu Selbstwertproblemen oder sogar zu Essstörungen führen kann.

Ein übermäßiger Konsum digitaler Medien hat zudem gesundheitliche Folgen wie Schlafstörungen, Konzentrationsprobleme und Bewegungsmangel. Besonders besorgniserregend ist, dass Kinder und Jugendliche auf Plattformen mit Gewalt, Pornografie, Hassreden oder anderen verstörenden Inhalten konfrontiert werden können, die ihre emotionale Gesundheit belasten.

Darüber hinaus besteht in Chats oder Online-Spielen die Gefahr, dass Minderjährige mit Fremden in Kontakt treten, die möglicherweise schlechte Absichten verfolgen, beispielsweise Grooming. Auch Cybermobbing stellt ein ernstzunehmendes Problem dar.

Ein weiteres Risiko besteht in der zunehmenden Konfrontation mit Glücksspielmechanismen. Dies geschieht etwa durch sogenannte Lootboxen in Computerspielen oder die Nutzung von Online-Casinos, die trotz gesetzlicher Altersbeschränkungen oft unzureichend kontrolliert werden.

Unter dem Begriff Skin Gambling kann man unter Einsatz seines virtuellen Items casinoähnliche Spiele wie Roulette oder Coin-Flip spielen. Auch das Wetten auf eSport-Wettkämpfe ist möglich. Wer verliert, verliert den eingesetzten Skin. Wer gewinnt, erhält zusätzliche Skins. Der Gewinn hängt natürlich auch hier vom Zufall ab.

Nicht zuletzt sind Kinder und Jugendliche anfällig für Desinformation, darunter Fake News, Verschwörungstheorien und manipulative Inhalte, da ihre Fähigkeit zum kritischen Denken häufig noch nicht ausreichend ausgeprägt ist.

Die genannten Aspekte verdeutlichen, wie wichtig ein bewusster und verantwortungsvoller Umgang mit sozialen Medien ist, insbesondere bei jüngeren Nutzern.

### **8. Wie können junge Menschen sich vor digitalen Gefährdungen schützen und geschützt werden – bei zeitgleicher Wahrung von Teilhabe und Befähigung?**

Die Medienkompetenz muss gefördert werden. Kinder und Jugendliche sollten frühzeitig lernen, digitale Inhalte kritisch zu hinterfragen, Fake News zu erkennen und Manipulationen zu widerstehen. Themen wie Datenschutz, Cybermobbing, Online-Sicherheit und verantwortungsbewusster Umgang mit sozialen Medien sollten regelmäßig behandelt werden.

Digitale Achtsamkeit kann durch Techniken wie Zeitmanagement, das Setzen von Nutzungsgrenzen und bewusste Offline-Zeiten gefördert werden.

Wichtig sind auch die Elterliche und schulische Begleitung. Schulen sollten systematisch Medienbildung in den Lehrplan integrieren und digitale Kompetenzen fördern.

Eltern sollten selbst einen reflektierten Umgang mit digitalen Medien zeigen und offene Gespräche über deren Chancen und Risiken führen.

Neben den Gefahren sollten junge Menschen auch die positiven Aspekte der digitalen Welt kennenlernen, z. B. Wissenserwerb, kreative Ausdrucksmöglichkeiten und soziale Vernetzung.

Durch die Beteiligung an Projekten oder Initiativen, die die digitale Welt positiv gestalten, können junge Menschen ihre Fähigkeiten entwickeln und Verantwortung übernehmen.

Ein ganzheitlicher Ansatz, der Prävention, Aufklärung und Befähigung vereint, kann jungen Menschen helfen, sich sicher in der digitalen Welt zu bewegen, ohne ihre Chancen auf Teilhabe einzuschränken. Die Balance zwischen Schutz und Selbstbestimmung ist dabei der Schlüssel.

Dies wird aber nur gelingen, wenn allen Institutionen kooperieren, bei denen das Thema „Medien“ eine Rolle in ihrer Arbeit spielt. Auf diese Weise wird die Chance vergrößert, mit Medienthemen relevante Zielgruppen zu erreichen.

## **11. Wie können Langzeitfolgen digitaler Gefährdungen für die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen festgestellt und behandelt werden, und welche spezifischen Maßnahmen zur Nachbetreuung und Reintegration sollten getroffen werden?**

Die Feststellung von psychischen Belastungen erfordert die Zusammenarbeit von Eltern, Schulen, Fachkräften und medizinischen Experten.

Symptome wie Rückzug, Angstzustände, Depressionen, Selbstzweifel, Schlafstörungen, plötzlicher Leistungsabfall oder aggressives Verhalten sollten ernst genommen werden. Eltern und Lehrkräfte müssen für digitale Risiken sensibilisiert werden, um frühzeitig Anzeichen wie verändertes Verhalten oder übermäßige Mediennutzung zu erkennen.

In Mecklenburg-Vorpommern stehen als niedrigschwelliges Angebot insgesamt 23 Suchtberatungsstellen zur Verfügung. Diese Einrichtungen bieten Angehörigen die Möglichkeit, sich beraten zu lassen und entwickeln für Jugendliche mit einer Mediensuchtproblematik individuelle Therapieansätze. Dabei erweist sich häufig eine Familientherapie als sinnvoll, um das soziale Umfeld zu unterstützen und einen offenen Umgang mit den Herausforderungen der digitalen Welt zu fördern.

Zur Nachbetreuung und Reintegration sind Nachsorgetermine bei einer Suchtberatungsstelle oder einem Therapeuten empfehlenswert. Hierbei spielt auch der Aufbau eines stabilen Netzwerks aus Vertrauenspersonen, wie beispielsweise Schulsozialarbeitern oder Mentoren, eine wesentliche Rolle.

Die Schaffung sicherer digitaler Räume ist ebenfalls von Bedeutung. Hierbei wird die Förderung strengerer Richtlinien und einer aktiven Moderation angestrebt, um die erneute Konfrontation mit schädlichen Inhalten zu minimieren. Ein enger Austausch zwischen Institutionen, wie Schulen, psychologischen Diensten und Eltern, ist essenziell, um Rückfälle frühzeitig zu erkennen und adäquat darauf reagieren zu können.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Suchtberatung in Mecklenburg-Vorpommern umfassende Unterstützungsangebote bereitstellt, um Jugendliche und ihre Familien im Umgang mit Mediensuchtproblematik zu begleiten und zu stärken.

Ein umfassender Ansatz, der Diagnostik, Therapie und Nachbetreuung vereint, ist essenziell, um die psychische Gesundheit betroffener Kinder und Jugendlicher nachhaltig zu stabilisieren. Prävention und Nachsorge sollten dabei gleichermaßen im Fokus stehen, um die langfristige soziale und psychische Reintegration zu gewährleisten.

## 14. Welche besonderen Regelungen oder Initiativen in Mecklenburg-Vorpommern sehen Sie als besonders vorbildlich an?

### **Medienstarter – ein Projekt zur Vorbereitung von Kindern auf die Medienwelt**

Das Projekt *Medienstarter* bietet Fachkräften in Kindertagesstätten eine praxisorientierte Möglichkeit, Kinder gezielt auf die Herausforderungen der Medienwelt vorzubereiten. Nach einer zertifizierten Tagesfortbildung erhalten die teilnehmenden Einrichtungen umfassende Projektmaterialien, die direkt in der Praxis umgesetzt werden können. Dank der Förderung durch die DAK Mecklenburg-Vorpommern ist die Teilnahme für die Kitas kostenlos.

Im Rahmen des Projekts entdecken die Kinder die Abenteuer von Superhannes, erkunden durch Tasten technische Geräte und besprechen deren Funktionen. Zudem reflektieren sie anhand von Präventionsbildern gemeinsam über positive und negative Aspekte der Mediennutzung. Ein besonderes Highlight ist die Gestaltung einer *Medienauszeitbox*, die den Familien zur Verfügung gestellt wird, um bewusste Medienpausen im Alltag zu fördern.

Auch die Eltern werden aktiv einbezogen: Sie werden dazu angeregt, ihre eigene Mediennutzung kritisch zu hinterfragen und einen bewussteren Umgang mit digitalen Medien zu entwickeln.

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.hannes-biene.de](http://www.hannes-biene.de)

### **Medienscouts M-V - „Peer-Education“.**

Mit dem Projekt Medienscouts MV werden Jugendlichen Chancen aufgezeigt, die die mediale Welt bietet, aber eben auch ihre Risiken. Sie werden unterstützt, selbstbestimmt, kritisch aber auch kreativ damit umgehen zu können. Was ist an Medienscouts MV so besonders? Die Jugendlichen erlernen und erweitern ihr Wissen im Umgang mit den digitalen Medien und geben das Wissen an Freund:innen, Mitschüler:innen und Gleichaltrige weiter.

[www.medienscouts-mv.de](http://www.medienscouts-mv.de)

### **Medienguide MV**

*Medienguide MV* richtet sich an Eltern, die lernen möchten, ihre Kinder online altersgerecht zu begleiten, vor Risiken zu schützen und gleichzeitig den gemeinsamen Spaß an digitalen Medien zu fördern. Eltern werden dazu ermutigt, ihr Wissen in ihrem Freundeskreis und in den Bildungseinrichtungen ihrer Kinder zu teilen, um eine breitere Auseinandersetzung mit aktuellen Medienthemen anzuregen.

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.medienguides-mv.de](http://www.medienguides-mv.de)

## Medienaktiv M-V

Das Netzwerk *Medienaktiv Mecklenburg-Vorpommern* strebt danach, die Vielfalt der Medienangebote in der Region sichtbar zu machen. Es kooperiert mit Institutionen, die sich in ihrer Arbeit mit Medien befassen, und berät Politik sowie Medienwirtschaft bei der Weiterentwicklung der Medienlandschaft. Im Fokus stehen die Förderung von Medienkompetenz und der Schutz von Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Senioren. Weitere Informationen finden Sie unter: [www.medienaktiv-mv.de](http://www.medienaktiv-mv.de)

### **Spiele, Zappen, Klicken – Medienerziehung in Kita und Familie**

Die 8-teilige Fortbildungsreihe unterstützt pädagogische Fachkräfte in der kompetenten Nutzung digitaler Medien in Kindertagesstätten und Familien. Die Teilnehmenden lernen, wie digitale Medien spielerisch in den Kita-Alltag integriert und medienpädagogische Konzepte umgesetzt werden können. Ziel ist es, Kinder frühzeitig zu einem verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien zu befähigen. Dieses Projekt ist evaluiert und kann auch nur aufgrund der Förderung durch den Verband der Ersatzkrankenkassen stattfinden. Weitere Informationen finden Sie unter: [www.lakost-mv.de/verhaltenssucht/angebote-medienabhaengigkeit](http://www.lakost-mv.de/verhaltenssucht/angebote-medienabhaengigkeit)

### **„Max & Min@“ - Programm zur Prävention problematischer Mediennutzung für Klasse 4, 5 und 6**

Max & Min@“ wurde von der Villa Schöpflin gGmbH unter Einbezug von Lehrkräften, Fachkräften der Schulsozialarbeit sowie Fachkräften der Medienpädagogik entwickelt und wird von der KKH Kaufmännische Krankenkasse gefördert. Die Zielerreichung des interaktiven Programms wurde 2018 mittels qualitativer Methoden durch Univation – Institut für Evaluation überprüft.

Das Programm wurde ursprünglich für Klasse 5 und 6 konzipiert. Vor dem Hintergrund, dass sich der Gerätebesitz und das Mediennutzungsverhalten seit 2018 stark verändert hat, wurde die Zielgruppe des Programmes 2024 auf Klasse 4 erweitert..

Das Programm kann an allen Schulformen, auch in sonderpädagogischen Einrichtungen, durchgeführt werden. Es zeichnet sich durch mehrsprachige Materialien für Eltern und Erziehungsberechtigte aus.

In Mecklenburg-Vorpommern mangelt es leider an personellen Ressourcen, sowohl an Personen, die Zeit für die Trainer:innenausbildung haben, als auch bei den bereits ausgebildeten Trainer:innen.

<https://www.villa-schoepflin.de/thema/ueberregional/max-und-mina.html>

## **Mediatope MV**

Die *Mediatope* in Schwerin, Rostock, Neubrandenburg, Greifswald und Malchin haben sich in den vergangenen Jahren von Bürgersendern zu modernen Medienkompetenzzentren entwickelt. Menschen aller Generationen haben dort die Möglichkeit, Medienvielfalt aktiv mitzugestalten. Ergänzt wird das Angebot durch Seminare, Fachtagungen und Workshops zu Digitalisierung und Medienbildung. Weitere Informationen finden Sie unter: [www.mediananstalt-mv.de](http://www.mediananstalt-mv.de)

## **Kleine Medienwerkstätten und Medienpädagogen**

Neben den großen Zentren spielen auch kleinere Medienwerkstätten und die Arbeit von Medienpädagogen eine wichtige Rolle bei der Vermittlung von Medienkompetenz. Sie bieten praxisorientierte Workshops und medienpädagogische Unterstützung in verschiedenen Regionen Mecklenburg-Vorpommerns. Z.B. RAAbatz Medienwerkstatt [www.raabatz.de](http://www.raabatz.de) oder Medienwerkstatt Identity Films [www.identityfilms.de](http://www.identityfilms.de)

## **15. Welche politischen Maßnahmen halten Sie für notwendig, um den Medienschutz zu stärken?**

Mecklenburg-Vorpommern verfügte über einen längeren Zeitraum hinweg über eine Vereinbarung zur Förderung der Medienkompetenz, die zwischen der Staatskanzlei und verschiedenen Ministerien geschlossen wurde. Diese Vereinbarung hatte zum Ziel, ein medienpädagogisches Angebot in Mecklenburg-Vorpommern zu gewährleisten, das den Bürgerinnen und Bürgern des Landes die Möglichkeit bietet, Medienkompetenz als eine der zentralen Schlüsselkompetenzen der Wissensgesellschaft zu erwerben. Aus unserer Sicht ist es notwendig, dieses Thema erneut bei der Staatskanzlei aufzugreifen und die entsprechenden Koordinationsmaßnahmen zu ergreifen.

## **22. Wie können Eltern und Lehrkräfte besser auf ihre Rolle im Medienschutz vorbereitet werden?**

Einerseits sollten die in unserer Antwort auf Frage 14 genannten Projekte und Initiativen fortgeführt und gefördert werden.

Eine der effektivsten Maßnahmen zur Verbesserung des Medienschutzes ist die Durchführung von Schulungen und Workshops. Bildungseinrichtungen sollten regelmäßig Veranstaltungen organisieren, die sich mit aktuellen Themen des Medienschutzes auseinandersetzen. Hierbei wäre es sinnvoll, Referenten aus den Bereichen Medienpädagogik, Polizei, Datenschutz und Suchthilfe einzuladen, um Eltern und Lehrkräfte über die Risiken und Chancen digitaler Medien zu informieren und praktische Tipps zu geben.

Elternabende stellen eine hervorragende Plattform dar, um den Austausch über den Umgang mit Medien zu fördern. Die Nachfrage nach solchen Veranstaltungen ist bei der LAKOST M-V enorm, kann jedoch aufgrund begrenzter Personalkapazitäten nicht vollständig bedient werden. Ein weiteres Problem für Schulen stellt die Finanzierung der Elternabende dar. Da wir als LAKOST Eigenmittel erwirtschaften müssen, sind wir leider

nicht in der Lage, diese Angebote kostenfrei anzubieten. Je nachdem, wie die Fördermittel im Jahr 2026 ausfallen werden, könnte eine Preissteigerung unvermeidlich sein.

Für unseren Bereich würden wir uns wünschen, dass pro Landkreis und kreisfreier Stadt eine Präventionskraft bereitgestellt wird. Schulen und Bildungseinrichtungen sollten Ressourcen erhalten, die Eltern und Lehrkräften dabei helfen, sich im komplexen Umfeld der Medien zurechtzufinden.

**25. Wie wichtig ist die Zusammenarbeit zwischen Schulen, Eltern, Jugendämtern und anderen Institutionen im Bereich des Medienschutzes und wie kann diese Zusammenarbeit weiter ausgebaut werden?**

Eine Veränderung kann nur dann erreicht werden, wenn die Zusammenarbeit zwischen Schulen, Eltern, Jugendämtern und anderen Institutionen im Bereich des Medienschutzes aktiv gelebt wird. In der Vergangenheit war Mecklenburg-Vorpommern in diesem Themenfeld bereits deutlich fortschrittlicher und fungierte als Vorreiter. Aus diesem Grund möchten wir erneut auf unsere Antwort zur Frage Nummer 15 verweisen.

Aus unserer Sicht ist es notwendig, das Thema erneut bei der Staatskanzlei aufzugreifen und die entsprechenden Koordinationsmaßnahmen zu ergreifen. Dadurch würde dem Thema auch wieder eine bedeutende Rolle im Land zukommen und ein politisches Zeichen gesetzt werden.

Mit freundlichen Grüßen



Birgit Grämke  
Geschäftsführerin LAKOST MV